

Gießener Allgemeine 16.01.09

Hilfe bei der Orientierung geben

Giessen/Lollar (no/pm). Mit einem Gottesdienst eröffnet die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Dekanate Grünberg, Hungen und Kirchberg am morgigen Sonntag, um 14 Uhr in der Evangelischen Kirche in Lollar ihr Themenjahr »Heimat«. Anschließend wird die in dieser Zeitung am Mittwoch bereits vorab in Teilen präsentierte Fotoausstellung »Heimat - Menschen im Gießener Land« eröffnet, in der einzelne Personen ihre Gesichter zeigen und erzählen, was ihnen Heimat bedeutet. Die Ausstellung ist zudem Montag von 17 bis 19 Uhr sowie von Dienstag bis Freitag kommender Woche jeweils von 16 bis 19 Uhr zu sehen im Evangelischen Gemeindehaus Lollar, Daubringer Straße 53. Der Eintritt ist frei



Dekan Rolf Klingmann

Aus Anlass dieser ortsübergreifenden Themensetzung in der kirchlichen Arbeit für den ländlichen Raum und in ihm, sprach die »Allgemeine Zeitung« dieser Tage mit Dekan Rolf Klingmann aus Annerod über Gründe und Hintergründe, ließen auch ihn darlegen, was er mit »Heimat verbindet«.

Die Dekanate Kirchberg Grünberg und Hungen haben sich für 2009 zum ersten Mal ein gemeinsames Jahresthema gestellt. Was wollen Sie damit erreichen?

Wir wollen als Evangelische Kirche in der Region das Verbindende zwischen den einzelnen Kirchengemeinden deutlich machen. Wenn im Laufe des Jahres viele Gemeinden in unserer Arbeitsgemeinschaft sich in unterschiedlicher Weise mit einem Thema beschäftigen, geht der Blick über den eigenen Kirchturm hinaus und man nimmt deutlicher wahr, was in der Nachbarschaft geschieht. Es wäre auch schön, wenn bei einzelnen Angeboten Gemeinden kooperieren und voneinander lernen würden. Nicht jeder muss ja alles gleich gut können.

Und warum ausgerechnet »Heimat« als Thema?

Das hat unterschiedliche Gründe. In einer immer komplexeren, unübersichtlichen Welt suchen Menschen zunehmend nach Orientierung, nach einem Ankerplatz, wo sie sich festmachen können. Der Heimatbegriff nimmt diese Sehnsucht nach Geborgenheit auf. Zugleich geht es um ganz konkrete Fragen, die unsere Heimatregion betreffen. Denken Sie nur an die demografische Entwicklung im ländlichen Raum, die das Leben in den Dörfern in den nächsten Jahren verändern wird, oder die Menschen, die bei uns eine neue Heimat suchen. Heimat ist ein sehr offener Begriff, der Raum für ganz unterschiedliche Zugänge lässt. Diese Vielfalt wollen wir mit dem Jahresthema aufnehmen und suchen als Kirche dabei auch die Zusammenarbeit mit Vereinen und Gruppen, die sich mit der »Heimat« beschäftigen.

Und was hat Kirche mit Heimat zu tun?

Sehr viel. Kirche ist ein wichtiger Kulturträger in den Dörfern. Nachdem es vielerorts kaum noch ein Geschäft eine Post oder eine Verwaltung gibt, ist Kirche oft die einzige Institution, die am Ort geblieben ist. Sie ist zugleich Traditionsträger, bewahrt, »was die Alten sangen«. Hier in Annerod hat die Evangelische Frauenhilfe zum Beispiel mit viel Einsatz ein Haus- und Heimatbuch erstellt. Aus dieser Initiative ist später der Heimatverein entstanden, der heute das Heimatmuseum pflegt.

Wir sehen es als Aufgabe, das, was uns anvertraut ist, lebendig werden zu lassen und danach zu fragen, welche Werte heute im Zusammenleben der Menschen gelten sollen. Der christliche Glaube kann Heimat im Sinn von Orientierung und innerem Halt sein. Und uns liegt viel daran, dass Menschen in unseren Gemeinden eine Form von Gemeinschaft erleben, in der sie sich geborgen und zu Hause fühlen.

Heißt Heimat nicht immer auch: Die anderen sind Fremde?

Heimat bekommt dann einen negativen Beigeschmack, wenn ich sie abgrenzen und schützen will, wenn alles Fremde als Bedrohung empfunden wird. Im christlichen Glauben hat diese Vorstellung keinen Platz. Denken Sie an die großen Gestalten der Bibel, wie Abraham oder Mose. Menschen die ihr Zuhause verlassen haben, selbst Fremde und auf Gastfreundschaft angewiesen waren. Oder Jesus, der schon als Neugeborener mit seinen Eltern nach Ägypten flüchten musste. Überhaupt gibt es in der Bibel die wahre Heimat, die wirkliche Geborgenheit, nur bei Gott. Er nimmt alle Menschen vorbehaltlos an, egal woher sie kommen, welche Nationalität oder Hautfarbe sie haben. Für uns als Kirche ist es deshalb wichtig, für die einzutreten, die bei uns Heimat suchen. »Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt.« Das steht schon im Alten Testament.

Und was bedeutet Heimat für Sie persönlich?

Natürlich fällt mir mein Elternhaus in Höchst im Odenwald ein. Ich fahre noch gern dahin und spreche noch den Dialekt, wenn ich »daheim« bin. Aber Heimat ist für mich nicht an einen Ort gebunden. Es ist zuerst da, wo Menschen sind, die mich annehmen und für die ich da sein kann. Und nach 28 Jahren ist in Annerod meine Heimat und der Ort, wo ich auch begraben werde.

Welche Veranstaltungen zum Themenjahr sind bereits geplant?

Zunächst findet am Sonntag, um 14 Uhr der Eröffnungsgottesdienst in Lollar statt. Im Anschluss wird die Fotoausstellung »Heimat - Menschen im Gießener Land« eröffnet, die übers Jahr an verschiedenen Orten zu sehen sein wird. Auch unsere Dekanatsynode im März wird das Thema unter dem Aspekt der sozialen und diakonischen Verantwortung für die Region aufgreifen. Ein Höhepunkt wird sicher der Dekanatskirchentag am 28. Juni in Großen-Buseck mit dem Kirchenpräsidenten Dr. Volker Jung und namhaften Vertretern aus Politik und Öffentlichkeit. Ich freue mich, dass Mitarbeiter aus Kirchengemeinden und Dekanat darüber hinaus schon zahlreiche Ideen für Veranstaltungen in der Region entwickelt haben. Dazu gehören Gottesdienste, Gesprächsabende, Dorfwochen, musikalische Angebote oder eine Orgel-Radtour. Wir haben Angebote zusammengetragen in einer Mappe, die weiter wächst und Gemeinden zum Mitmachen einlädt. Die Kirchengemeinden planen Veranstaltungen in eigener Regie, geben die Termine bekannt. Auf www.giessenerland-evangelisch.de im Internet werden wir über die Angebote informieren.

Danke für das Gespräch, Herr Dekan.